

Die Hamm AG aus Tirschenreuth ist Nummer vier auf dem Weltmarkt und der älteste noch aktive Walzenhersteller der Welt. Bereits in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts begann die Firma mit dem weltweiten Export.



Höher als der Eiffelturm in Paris überragt die Brücke von Millau, die höchste der Welt, ein Tal im Süden Frankreichs. Als einzige durften die High-Tech-Walzen von Hamm auf dieser Baustelle mit eingeschalteter Oszillation arbeiten.

Preisgekrönte Walzen für jeden Einsatzzweck



Ein Walzenzug im Erdeinsatz.



Die neuen, kleinen Walzen der Hamm AG warten auf den Versand zum Kunden.

Tradition und Innovation, klassische deutsche Ingenieurkunst und ein Ohr an den internationalen Märkten, das sind die Komponenten, mit denen die Hamm AG sich bis auf den vierten Platz unter den Walzenherstellern der Welt vorgearbeitet hat. Als Verdichtungstechnologie bezeichnen die Tirschenreuther selbst ihr Geschäftsfeld, die im vergangenen Jahr über 3.500 Maschinen verkauft und ihren Umsatz um 30 Prozent gesteigert haben. Denn eine Asphalt- oder Erdbauwalze ist nicht einfach nur ein schweres Fahrzeug, das den Untergrund unter seinem schieren Gewicht zusammendrückt. Die ergonomisch ausgetüftelten Maschinen, ausgezeichnet mit vielen Design-Preisen, unterstützen den Fahrer heute mit modernster Computertechnologie.

Die Hamm AG ist der älteste noch aktive Walzenhersteller der Welt. Sie blickt auf eine über 125-jährige Tradition zurück. 1878 wurde das Unternehmen als Hersteller von Landmaschinen in Tirschenreuth gegründet, 1911 brachte es die erste Straßenwalze auf den Markt. Die Firma setzte von Anfang an auf den Dieselmotor, nicht, wie damals üblich, auf eine Dampfmaschine als Antrieb. „Wir haben also nie Dampfwalzen gebaut“, sagt Marketingleiter Gottfried Beer. Bereits in den 30er Jahren begann der weltweite Export. Nach überstandenen Kriegswirren schloss Hamm in den 50er Jahren an die Vorkriegserfolge an. In den 80er und 90er Jahren überstand das Unternehmen verschiedene Eigentümerwechsel bis es 1999 in die Wirtgen-Gruppe aufgenommen wurde. „Damals führte Hamm mit umgerechnet 50 Millionen Euro Umsatz und rund 1.200 verkauften Maschinen ein Nischendasein im weltweiten Wettbewerb“, blickt Vertriebsvorstand Reinhold Baisch zurück. 2005 waren es bereits 163 Millionen Umsatz und 3.500 Walzen, dieses Jahr sollen es weit über 4.000 werden.

Seit 99 ging es rasant voran. Erste Tat von Wirtgen war, für die Hamm AG im Westen Tirschenreuths ein neues Werk zu bauen, in



Das Werksgelände der Hamm AG in Tirschenreuth.

dem die Walzen auf vier Produktionslinien fast wie am Fließband montiert werden. Mit der Übernahme ging eine strategische Neuausrichtung und eine Erweiterung der Produktpalette einher, die dieses Jahr ihren vorläufigen Abschluss gefunden hat. Ende April stellte die Hamm AG auf der Baumaschinenmesse „Intermat“ in Paris mit der HD 8 und HD 10 C ihre kleinsten Geräte mit einem Gewicht von 1,5 Tonnen vor. „Damit decken wir vom Garten- und Landschaftsbau bis hin zum 25-Tonnen-Walzenzug für schwere Erdarbeiten das gesamte Anforderungsspektrum ab“, so Beer.

Verstärkter Fokus auf Produktmanagement

Früher war Hamm vor allem Spezialist für den Asphaltbau, der aber mit rund 20 Prozent das kleinste Segment in den Einsatzgebieten von Walzen darstellt. 40 Prozent macht der Erdbau aus, weitere 40 Prozent entfallen auf die kleinen Geräte. Zu den hervorragenden Ingenieurleistungen, die schon immer ein Markenzeichen der Tirschenreuther Walzenbauer waren, hat sich seit der Übernahme durch Wirtgen ein stärkerer Fokus aufs Produktmanagement gesellt. „Wir konzipieren unsere Maschinen stärker nach den Marktbedürfnissen, definieren vor Neuentwicklungen Zielpreise für bestimmte

Märkte und beobachten den Wettbewerb sehr genau“, fasst Baisch zusammen.

Synergien ergeben sich aus der Zusammenarbeit innerhalb der Wirtgen Gruppe, zu der neben Hamm die beiden Weltmarktführer Wirtgen und Vögele gehören; Wirtgen bei Straßenfräsen und -recyclern, Vögele bei Asphaltfertigern. Die Gruppe hat 3.500 Mitarbeiter, 500 davon bei Hamm, und verfügt über ein Netz von weltweit 50 eigenen Vertriebs- und Servicegesellschaften. Der Gesamtumsatz lag 2005 bei 830 Mio. Euro. Wie die gesamte Wirtgen Gruppe exportiert auch die Hamm AG mehr als 90 Prozent ihrer Maschinen ins Ausland. „Unser Wachstum kommt aus dem Export, wir profitieren hier ganz klar vom guten Vertriebsnetz der Gruppe“, sagt Reinhold Baisch.

Der Verkauf beschränkt sich heute nicht mehr auf das einzelne Produkt, „das Gesamtpaket muss stimmen“, weiß Baisch. „Wir begleiten zum Beispiel die großen deutschen Bauunternehmen auf ihrem Weg ins Ausland.“ Durch das Vertriebsnetz kennt sich die Hamm AG bereits in Ländern aus, die manches Bauunternehmen erst erobern möchte und kann für die Maschinen gleich ein ganzes Paket aus Transport, Zollabfertigung und Versicherung vor Ort anbieten, das manchmal eher über den Verkauf entscheidet, als das letzte Entgegenkommen bei den Konditionen.



Die neu eingerichtete Produktionslinie für kleine Tandemwalzen.

Eine Tandemwalze im Asphalteinsetz.

Die Produktion der Maschinen findet zu 95 Prozent in Deutschland statt, auch wenn die Gruppe über Montagewerke in Brasilien, China und den USA verfügt. Ähnlich einem Autohersteller ist die Fertigungstiefe bei der Hamm AG gering. Sie setzt auf Zulieferer, von denen aus Kostengründen nicht wenige in Osteuropa fertigen. Die Bandagen, wie die Walzenräder in der Fachsprache heißen, lässt Hamm sich z.B. aus Polen liefern.

Schwerpunkt Forschung und Entwicklung

Schlüsseltechnologien behält der Hersteller aber selbst in der Hand. So fertigt das Unternehmen die gesamte Steuerungselektronik selbst. „Bei den Spitzenmodellen überwacht ein Computer den gesamten Verdichtungsprozess, misst während der Fahrt den Verdichtungsfortschritt und informiert den Fahrer, wenn das Ziel erreicht ist“, erzählt Gottfried Beer. So werden optimale Ergebnisse erzielt.

Stolz ist man bei der Hamm AG auf eine technische Entwicklung, die schon Anfang der 80er Jahre eingeführt wurde, „bis heute aber von keinem anderen Hersteller der Welt angeboten wird.“ Asphalt oder Erdwalzen verdichten den Untergrund nicht nur über ihr Gewicht, sie üben zusätzlich Vibrationen auf den Untergrund aus. „Bei unserem Oszillationsverfahren wird dabei aber nur der Bereich direkt unterhalb der Walze in Vibration versetzt“, so der Marketingleiter, der umliegende Bereich vibriert nicht mit. „Als einzige weltweit dürfen deswegen unsere Walzen auch in kritischem Umfeld, zum Beispiel auf Brücken oder nahe an Gebäuden, mit eingeschalteter Oszillation arbeiten.“

In der Forschung und Entwicklung arbeiten

bei Hamm 40 Leute. Das Unternehmen setzt bei seinen Produkten konsequent auf Ergonomie. Das gesamte Design einer Walze orientiert sich am Fahrer. „Kein Baumaschinenhersteller der Welt ist mit so vielen Designpreisen ausgezeichnet worden wie wir“, sagt Beer. Vorläufiger Höhepunkt war 2005 die iF Gold-Selection, der höchste Designpreis der Welt.

Wunsch an die Stadt: Ein Geschäftshotel

In Tirschenreuth ist Hamm mit Abstand der größte Arbeitgeber und deswegen für die Kreisstadt und die Region ein wichtiger Faktor. „Wir wissen um unsere Verantwortung und bekennen uns ganz eindeutig zum Standort Tirschenreuth“, sagt Vorstand Reinhold Baisch. Nachdem viele Zulieferteile, gerade im Stahlbau, heute aus Osteuropa kommen, bietet die Grenz Nähe zu Tschechien einige Vorteile. Die Standorttreue zeigt sich in konkreten Investitionen. Gerade hat die Hamm AG für die neuen kleinen Walzen zwei Montagelinien eingerichtet, noch 2006 wird mit siebenstelligem Investitionsaufwand ein neues Versandzentrum auf dem Werksgelände entstehen. Für die bayerische Politik und die Behörden von Stadt und Landkreis über die Regierung der Oberpfalz bis zur Staatsregierung hat Baisch nur Lob übrig. Er fühle sich bestens unterstützt – durchaus im Gegensatz zu anderen Bundesländern, in denen die Wirtgen Gruppe aktiv ist.

Auch findet das Unternehmen für die Montage und die Elektrik gute und qualifizierte Mitarbeiter in ausreichender Menge in der nördlichen Oberpfalz. Etwas schwieriger werde es da schon bei den Ingenieuren, sagt

Baisch, obwohl die Fachhochschule Amberg-Weiden in diesem Segment für Nachwuchs sorgt und der eine und andere mit Oberpfälzer Wurzeln nach einem Studium in München wieder in die Heimat zurückkehrt. An die Stadt Tirschenreuth hat Reinhold Baisch nur einen Wunsch: „Wir brauchen hier ein ordentliches Geschäftshotel und ein besseres Gastronomieangebot.“ Immerhin sind bei der Hamm AG Jahr für Jahr rund 3.000 Besucher aus aller Welt zu Gast – angefangen von Maschinenfahrern, die im werkseigenen Schulungszentrum in den Umgang mit den Walzen eingeführt werden, bis zu potentiellen Kunden, die das Werk besichtigen. Das nächste passende Hotel findet sich 20 Kilometer entfernt in Neualbenreuth, zum Abendessen führen die Hamm-Mitarbeiter ihre Gäste nach Weiden oder ins tschechische Marienbad aus. „Ein vegetarisch lebender Inder oder ein Muslim aus Pakistan tun sich mit der Tirschenreuther Gastronomie oft ein wenig schwer.“

Christian Omonsky, PR + Werbung Ludwig Faust

Vertriebsvorstand Reinhold Baisch und Technikvorstand Dr. Oliver Krill.

